

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

141 (21.6.1927) Sozialistisches Jungvolk

Sozialistisches Jungvolk

Nummer 141 / 47. Jahrgang

Beilage des Volksfreund

Karlsruhe, 21. Juni 1927

Den Alten

Grüß euch, ihr Alten!
Laster und Sünde
Habt ihr die Treue der Fahne gehalten,
Die rot zu Häupten dem Volke weht.
Höher als blutbespritzter Helmschirm,
Derem Namen die Väter melden,
Ist euer Ruhm.
In trüben Zeiten
Ging euer Streiten
Um Freiheit, Recht und Menschentum.
Was wir, die Jungen
Heute errungen,
Es sind die Früchte aus eurer Saat.
Wir wissen's und wollen
Den Dank euch sollen
Durch unsere Tat.

Paul Hochmann.

Die Tragödie eines Lehrlings

Was ist mein Leben? Zehn Stunden Arbeit, zwei Stunden Weg zur Arbeitsstätte, eine Stunde Waschen und Essen, neun Stunden Schlafen. Neben zwei Stunden, die mir gehören, die ausreichen sollen, um dem Leben Inhalt und Freude zu geben. Zwei Stunden, um dem Geist anzuregen, zu lesen, zu lernen, zu schreiben. — Und wenn einem schon vor Müdigkeit die Augen auffallen? Es ist elendes, erbärmliches Vegetieren. Zwei Stunden Leben, ein Tag!

(Aus den Aufzeichnungen des Lehrlings K.)

Ein junger Genosse ist freiwillig aus dem Leben geschieden. Emil K., ein Führer der Jugendlichen, ein ausgezeichneter Mensch, geistig von sprühender Beweglichkeit. Warum ist er gestorben? Die bürgerlichen Zeitungen berichten in knapp zwei Sätzen, daß übermäßiges Leiden ihn zum Zerbersten seines Lebens getrieben haben muß. Es muß ein furchtbares Leiden gewesen sein, denn er lagte vor seinem Tode: „Ich hätte keine Ursache zu sterben, aber ich habe auch keine zu leben.“

Es ist grauenvoll, wie leicht unsere Jungen sterben. Die Leiden, die sie ins Nichts schieben, sind ohne Maß. Das schwerste dürfte die gänzliche Ausichtslosigkeit dieses Daseins sein. Raum hat sich das Grab über dem Jugendlichen Emil K. geschlossen, melde die Zeit den Selbstmord des Lehrlings K., der in den Tod ging, weil er das Leid dieser Welt nicht mehr ertrug. Bevor er schied, schrieb er in sein Tagebuch: „Ich wußte das Letzte, was man neben dem Leben, um die irdische Meinungs zu erlangen, um sie aus ihrer Gleichgültigkeit aufzurütteln.“ Ein junger Mensch, der nicht mehr bloß Lustler, Knecht, der wirklich Mensch sein und die Würde der Menschen tragen wollte, sieht die Bilanz seines Lebens und wirft es als nutzlos ab: „Ich ertrage dieses Leben nicht mehr.“

Der junge Robert, ein außergewöhnlich begabter Junge, der in der Schule immer der Erste war, ist das Kind armer Leute. Mit vierzehn Jahren tritt die Arbeit, das Verdienstmühen, wie bei allen Arbeiterkindern auch an Robert heran. Seine Eltern hatten darauf, daß ihr Junge etwas „Anständiges“ werde. Und so kommt Robert als Lehrling in eine Kolonialwarenhandlung. Robert ist davon durchdrungen, ein ordentlicher Kaufmann zu werden. Sein Tagebuch gibt davon Zeugnis. Daneben aber hat Robert eine zweite Welt. Denn er ist jung und aufgeweckt. Zuerst beschäftigt er sich mit religiösen Fragen. Da er glaubt an Gott und Unsterblichkeit. Voll Eifer besucht er an Sonntagen die Versammlungen der Ersten Bibelversorger. Die Wahrheit gefunden, so jubelt er in seinem Tagebuch. Bei einer Demonstration kommt er mit dem Sozialismus in Berührung. Gewissenhaft prüft er, was Lagerarbeiter und Lehrlingskameraden ihm sagen. Und er findet: Ja, es ist gerecht, was verlangt wird. Die Gründe für diese Erkenntnis aber sucht er in der heiligen Schrift. Er verleiht dem Sohn Jakobs, der von Loben nach sechs Dienstjahren eine große Herde Vieh erhielt, mit dem Lohn der heutigen Arbeiter und findet, daß heutzutage ein Mensch, der noch so reichlichen arbeitet, nie weiß, was der morgige Tag ihm bringt. Nun hat Robert Umkehr. Er besucht Versammlungen, sozialdemokratische, kommunistische, anarchistische, östliche. Er prüft, unterrichtet sich und sieht nun sich. Aber auch das All sucht er zu verstehen. Sucht mit dem Verstand zu fassen, wessen sein Herz voll ist. Und dieses ist voll All-Weisheit. Er liebt die Welt, liebt ihren Schöpfer, denn noch ist in ihm Licht und nicht Finsternis, Wahrheit und nicht Lüge, Hoffnung und nicht Enttäuschung!

Aber was hat da unsere alte weltliche Welt davon, was „Nützlich“ es seinem Chef? Handlungsgehilfe soll Robert werden und nicht Weltmeister. Und Handlungslehrling ist er. Aber der Lehrling ist nicht nur der lernende Helfer im Geschäft. Der Lehrling ist in vielen Geschäften der Hausknecht, das Faktotum, kurzum „das Mädchen für alles“. Ja, aber haben wir denn keine Lehrlingsausweise? O ja! Aber wer prüft denn in den tausend kleinen Geschäften der Vorstädte, ob sie auch eingehalten werden? Die Verfassung für den „Chef“ ist da allzu groß, der Widerstand allzu schwach. Sittliche Grundzüge, soziales Empfinden und Geschäft? Wie selten!

So fallen in das Leben Roberts mehr und mehr Schatten. Am Anfang ging es halbwegs, schreibt er. Dann mußte er immer größere Lasten tragen. Immer schwerer wurde der Kauf und dann — der Lastwagen. Dazu kommen häusliche Arbeiten: Treppen scheuern, Holz hacken! Ich litt und schweigte, meldet sein Tagebuch. Eine der schwersten „Wagentouren“ beschreibt Robert in seinem Tagebuch, diesem Dokument einer sehnsüchtigen Menschenseele: „Es waren elf Risten Mals zu je 22 Kilogramm, dazu Haas, Schupposten und Limonade. Der Herr „Chef“ sog selbst am Wagen, um die Schwere zu prüfen. Langsam setzte sich der Wagen in Bewegung, und wie höhnend meinte der Chef: „Na, es ist ja gar nicht so schlimm.“ Es war eine furchtbare Schinderei. Der andere Lehrling hatte Tränen in den Augen. Abgebeugt, müde, in Schweiß gebadet, kam ich heim. Die Gedanken, die mein Hirn durchkreuzten, ließen mich aufschreiben. Ich hatte im Sinn, mich während der drei Jahre allem zu unterziehen, alle Anbill über mich ergehen zu lassen, um durch das Leben im Geist stark zu werden, um Mensch und nicht Knecht oder Heuchler zu werden, um später Sturm zu laufen gegen diese Ordnung des „Rechtsstaates“.

Es kam nicht dazu. Er hielt es nicht aus. Er hatte den Glauben an seine Ideale verloren. Robert ist aus dem Leben gegangen als Lebensmüder, aber mit dem Gedanken: „Vielleicht werden sie nun aufmerksam, vielleicht haben es die andern dann besser.“

Armer Robert! Du Siebzehnjähriger von der Reife des Philosophen, du Lebender mit der Gefinnung des Selben, du halbes Kind mit der Verantwortlichkeit der Weisen, du anklagende Stimme der vernünftigen Arbeiterjugend, versei uns. Wir kämpfen seit einem Menschenalter und mehr um die Befreiung der Menschheit. Versei uns, daß wir noch nicht genug tun konnten, dir das Leben zu retten.

Ihr aber von der anderen Seite der Front, seht ihr nicht, daß ihr die Jugend mordet? Ihr könnt nicht voll verstehen, was ihr tut, sonst wäre es entsetzlich. Aber seht mit Ehrfurcht vor diesem Sterben, das erlitten wurde, damit die Jugend aufstehe. Und wisset, daß der Lehrling Robert für die Jugend gestorben ist, weil er seine Seele nicht hinfegen lassen wollte!

Siebenter badischer Jugendherbergsitag

Am Samstag und Sonntag fand in Bruchsal der siebente badische Jugendherbergsitag statt, der von den Leitern und Geschäftsführern der Ortsgruppen, den Herbergsleitern und von Freunden des Jugendherbergs in fastlicher Anzahl besucht war. Am Samstag nachmittags 4 Uhr wurde der Jugendherbergsitag mit einer Versammlung der Ortsgruppenvertreter in der Aula der Mädchenrealschule unter dem Vorsitz des Geschäftsführers Faberbruch-Karlsruhe eröffnet. In dieser Versammlung wurden die Hauptpunkte für die Hauptversammlung gründlich durchgeprochen. Es wurden dabei die technischen Fragen des Wanderns der Jugend und der Schulen, ihre Unterbringung auf der Wanderfahrt, die Werbemittel besprochen. Abends 8 Uhr fand in demselben Saale ein öffentlicher Versammlungssaalabend statt, zu dem sich auch die Spitzen der Behörden, die Geistlichkeit und die Lehrerschaft eingeladen hatten. Im Mittelpunkt des Abends, der von Musikdarbietungen des Schülerorchesters des Gymnasiums umrahmt war, stand der Lichtbildvortrag des Jugendherbergsleiters Walter Düsel aus Mannheim über „Jugendferienlager Wan-Klem auf der Insel Sylt“. Der Redner schilderte in packender Weise seine Eindrücke von dem Leben und Treiben der hamburgen Jugend auf Sylt.

Der Hauptvortrag am Sonntag ging um 8 Uhr vormittags eine Besprechung des ersten badischen Jugendherbergsleiters und Herbergsleiters voraus. Sie beschäftigten sich mit inneren Fragen aus dem Jugendherbergen: Ausweitung, Geräte, Beschäftigung von Jugendherbergen durch die Bezirksräte.

Die Hauptversammlung selbst begann um 10 Uhr in der mit Blumen geschmückten Aula der Mädchenrealschule. Der Eröffnungsvortrag des ersten badischen Jugendherbergsleiters Faberbruch-Karlsruhe folgte die Begrüßungsvorrede der Bezirksleiter und außerdem kamen zahlreiche Telegramme und Schriftstücke von Vereinen, unter anderem lande auch der interaktionale Austausch für Lebensleistungen des Badischen Landes ein Glückwunschschreiben, desgleichen mehrere Städte, das Landesfinanzamt und die Universität Heidelberg.

Der Geschäfts- und Kasienbericht erstattete Johann Geschäftsführer Faberbruch. Bemerkenswert daraus ist, daß die drei Eigenheim, die der Gau Baden für deutsche Jugendherbergen in Reichenbach bei Müdau (Odenwald), in Solberg und in Ueberlingen erstellt hat, schuldenfrei sind. Mit dem Bau eines vierten Eigenheims in Singen a. S. wird dieses Jahr noch begonnen. Zwei verdiente Förderer des Jugendherbergs, Hauptlehrer Laager-Waldkirch und Gewerkschaftsleiter Karl Lehmann-Ueberlingen wurden einstimmig zu Ehrenmitgliedern ernannt. Ein Antrag, im Herbst 1927 einen allgemeinen badischen Jugendherbergsitag abzuhalten, wurde angenommen. Der nächste acht Jugendherbergsitag 1928 soll im Eigenheim in Ueberlingen stattfinden. In den kommenden Jahren soll regelmäßig im Herbst ein allgemeines durchgeführte Herbergsitage erfolgen.

Nach einem gemeinsamen Mittagsessen wurde das Bruchsaler Schloß und die neue hiesige Jugendherberge besichtigt. Damit fand die schöne Tagung ihr Ende.

Jugendherbergswork und Arbeitersport

Nun hat das Wandern wieder fester begonnen. Nicht mehr nur in Fabriken und Kohlenflächten, in Klubs und Kontoren soll sich das Leben abspielen. Auch Freizeitstunden müssen dem Menschen gegeben werden. Weite Kreise, insbesondere unsere Jugend, haben den Wert des Wanderns seit Jahren erkannt. In jeder Form der jugendstärkenden Betätigung — in der beherrschenden sowohl wie in der freien — wurde seit langem schon gerade das wertvolle, charakterbildende Jugendwandern mit in den Vordergrund der Arbeit gestellt. Das ist gut so. Denn Hand in Hand damit ging zugleich auch immer der Kampf gegen die Kaufschiffe, gegen die Schundliteratur, gegen die verrottende Kultur der Schankstätten und Kummelplätze.

Je mehr sich aber das Jugendwandern ausbreitete, desto mehr mußte man daran denken, gute Unternehmungsköglichkeiten für die wandernde Jugend zu schaffen. Zuerst waren es, vor allem im Hochgebirge, die größeren freien Wanderverbände, die Stützpunkte für die wandernde Menschheit überhaupt zu schaffen beflissen waren: so von Arbeitersport der Touristenvereine „Die Naturfreunde“. Diese Verbände mußten zuerst natürlich auch das Jugendherbergswork fördern. Eine zweite Bewegung aber ging zu gleicher Zeit von Lehrkreisen aus, die es sich in besonderem Maße zur Aufgabe gemacht hatten, in allen Wandergebieten gut ausgebaute Jugendherbergen zu schaffen. So bereitete sich auch gerade von dieser Seite aus die Gründung des Verbandes für Deutsche Jugendherbergen vor. Der unerhörte Aufschwung des Wanderns nach dem Kriege verlangte aber von allen für die Jugend verantwortlichen Stellen erhöhte Mitarbeit auch auf dem Gebiet des Jugendwanderns und der Schaffung von Jugendherbergen.

Diese Aufgabe hinderte allerdings nicht, daß sich auch wieder reaktive Kräfte breit zu machen suchten. Aber an der ersten Mitarbeit der Arbeiterorganisationen spitzte ihr Streben. Im Auf und Ab der politischen Vorgänge blieb natürlich die Art der Stützung solcher Werke nicht immer unberührt, jedoch ließ sich der Grundgedanke zur Berücksichtigung aller öffentlichen Institutionen auf Förderung des begonnenen Werkes nicht mehr vermissen. Je mehr man diese Tätigkeit der privaten Einflussnahme einzelner Kreise entziehen konnte, um sie der öffentlichen Kontrolle zu unterbreiten, desto mehr wurde auf diesem Gebiet auch Gottes geleistet. Überall in Stadt- und Gemeindevorstellungen, in Provinzial- und Kreisvereinigungen und letzten Endes in den Ortsgruppen und Verbänden des Verbandes für Deutsche Jugendherbergen selbst waren die Vertreter der Arbeiterjugend mit autem Erfolg tätig. Diese Einflussnahme aber war unbedingt geboten. Besonders wichtig war, daß sich auch die proletarischen Jugendverbände und die Arbeiterorganisationen mit ihrer zahlreichen Jugendgruppen um diese Dinge kümmerten. Unter ihrer Mitwirkung konnte oft gerade in den Ortsgruppen und Zweigvereinigungen Vorzügliches

auch für die ärmsten Volksschichten geleistet werden. Deshalb dürfte es in den Kreisen der Arbeitersportler, in denen man noch oft diesen Fragen mit viel zu viel Gleichgültigkeit gegenübersteht, notwendig sein, kräftig mitanzupacken, damit auch hier Arbeiterkinder in ihrem Darnae zur Freiheit und zum Wandern nicht benachteiligt werden.

Die ersten Parteizeichen

In diesem Jahre hat die sozialistische Arbeiterjugend zum erstenmal den Versuch unternommen, die älteren Mitglieder ihrer größeren Ortsvereine im Rahmen einer besonderen Feier in die Partei einzuführen. Während der diesjährigen Maifeier hat eine ganze Reihe derartiger Parteizeichen stattgefunden, und es kann heute gesagt werden, daß der Versuch geglückt ist. Die Parteizeichen haben durch diese Veranstaltungen eine weitere Bereicherung erfahren, und den beteiligten Jugendlichen ist die Bedeutung der politischen Organisation in besonderer Weise nahe gebracht worden. Da für die Form der Veranstaltung keine bestimmten, ins einzelne gehenden Vorschläge gemacht worden waren, ist es auch interessant zu beobachten, wie die verschiedenen Feiern ausgestaltet wurden. So fand in Köln die Parteizeichen im Rahmen der öffentlichen Kundgebung statt. Genosse Sollmann richtete an die Jugendlichen eine Ansprache, in der er vor allem die ethische und sittliche Bedeutung des Organisations- und Solidaritätsgedankens der Arbeiterjugend hervorhob. In Lübeck gestellte man einen besonderen Festakt und überreichte den Jugendlichen das Parteizeichen und die Schrift des Genossen Kamppfener über das Parteiprogramm. In Magdeburg wandte sich zunächst der Vertreter der Jugend in einer Ansprache an die Parteigenossen. Dann begrüßte der Parteivorstand die jungen Genossen, und schließlich wurde auch hier jedem neuen Parteimitglied das Parteizeichen überreicht.

In anderen Orten haben Veranstaltungen auch nach dem 1. Mai noch stattgefunden. So in Barmen. Hier wurde eine besondere Abendfeier durchgeführt. Die Jugendlichen erhielten zum Schluß neben dem Parteizeichen als Geschenk der Partei ein Eberbild. Die hamburgen Parteizeichen hat sich in einem besonderen Kundschreiben an alle 18jährigen Mitglieder der Jugendorganisation gewandt, sie auf die Notwendigkeit der politischen Organisation hingewiesen und sie zur Teilnahme an der Parteizeichen eingeladen, die Mitte Mai stattgefunden hat.

Die Feiern haben allgemein eine große Bereitwilligkeit der Jugend zur politischen Organisation gezeigt. In Lübeck wurden über 70 Parteimitglieder gewonnen, in Hamburg waren es annähernd 100, in Barmen sind fast alle 18jährigen Mitglieder der Arbeiterjugendorganisation auch politisch organisiert. In kleineren Ortsvereinen, in denen ebenfalls zahlreiche Parteizeichen stattgefunden haben, waren die Zahlen natürlich entsprechend kleiner, aber das Ergebnis ist verhältnismäßig gleich günstig. Das es sich hier nicht nur um eine „bestellte Arbeit“ handelt, ist daraus zu erkennen, daß unter dem Eindruck der lebhaften Debatten über die Notwendigkeit der politischen Organisation überall die Organisation der älteren Jugendlichen der Jugendbewegung in der Partei auf vorangeht. In München wurden im Jahre 1926 100 Mitglieder der sozialistischen Arbeiterjugend in die Partei aufgenommen. In Gera organisierten sich während der Werbeweche der Partei 40 Mitglieder der dortigen Jugendgruppe in der Partei. In Kostock konnte eine Parteizeichen nicht stattfinden, da alle älteren Jugendlichen der sozialistischen Arbeiterjugend bereits politisch organisiert sind. Da der Parteitag in Kiel das freundschaftliche Verhältnis zwischen Partei und Jugend weiter feststellte, wird sicher die erfreuliche Entwicklung weitere Fortschritte machen.

Späne

An anderer Freude sich herzlich freuen
hüßig verlorenes Glück erneuern.
Wolrad Eigenbrodt.

Der Humor läßt seinen Besten Dinge sehen, die der andere überhaupt nicht sieht. Und dadurch verjöhnt er das Leben in geradezu unbefehrblicher Weise.
Max Haushofer.

Wer Augenblicke unbenutzt vorüber läßt, darf sich nicht wundern, wenn er nach und nach von Stunden, Tagen und Jahren und schließlich von seinem Leben einen großen Teil als verloren zu beklagen hat.
D. Sanders.

Das ist das Lied und Leid,
daß dir Erkenntnis erst gedeiht,
wenn Mut und Kraft verdrauen.
Die Jugend kann, das Alter weiß;
du kaufst nur um des Lebens Preis
die Kunst, das Leben recht zu brauchen.
Geibel.

Untätigkeit, Mangel an Trieb und Verlangen sind ein dauerlicheres Hindernis der Vervollkommenung als irgend eine Verirrung der Tatkraft.
John Stuart Mill.

Wochenprogramm der S.A.J.

Groß-Karlsruhe. Diese Woche fallen sämtliche Zusammenkünfte aus. Wir beteiligen uns reiflos an der Reichswerbeweche. Heute abend Lichtbildvortrag „Der Sport einst und jetzt“, im Friedrichshof. Mittwoch: Darfanden (Volkstänze). Freitag: Festballspiel (Reigen). Sonntag: Demonstrationsspiel. Treffpunkt Waldheim. — Montag: Gastschaft in der Hebeltschule. Samstag auf Sonntag, den 2. auf 3. Juli, Sommerfeier am Wagersee.

Durlach. Dienstag: Arbeitsgemeinschaft, Schmutz- und Schundwiese. Mittwoch: Körperübungen. Donnerstag: Zusammenkunft am Bahnhof, 1/2 Uhr. Sonntag: Reichsarbeiterporttag.

Grödingen. Dienstag, 21. Juni: Vortrag der Arbeiter-Abtinenten in Durlach. Treffpunkt 19.30 Uhr am Bahnhof. Donnerstag, 23. Juni: Zusammenkunft im Schulhaus. Sonntag, 26. Juni: Näheres am Donnerstag. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Kastatt. Donnerstag: Vortrag über das Unterbewußtsein. Sonntag: Fahrt nach Rotenfels. Treffen 12.30 Uhr nachmittags an der Franz-Brücke. Montag: Funktionärstagung.

Rotenfels. Montag: Fortsetzung der Arbeitsgemeinschaft. Dienstag: Musikprobe. Donnerstag: Reigenprobe. Samstag: Musikprobe. Sonntag: Besuch bei der Kastatt S.A.J. Treffpunkt am Bahnh. 12.30 Uhr. Sämtliche Veranstaltungen beginnen Punkt 8 Uhr im Jugendheim.

Jungsozialisten

Durlach. Samstag, 25. Juni, Gastschaft in Heidelberg. Abfahrt wird bekanntgegeben. Montag, den 27. Juni: Versammlung.